

KIRIAKOS D. KENTROTIS

DIE ENTWICKLUNG DER GRIECHISCH-BULGARISCHEN
BEZIEHUNGEN (1989-1991)

1. Einleitung

Die Annäherung und detaillierte Beschreibung der griechisch-bulgarischen Beziehungen nach den politischen und sozialen Umwälzungen im gesamten osteuropäischen Raum sowie insbesondere die Nachbarschaft Bulgariens zu Griechenland sind von großer Bedeutung für die aktuellen politischen Ereignisse in Europa.

Einerseits wird der Rahmen dieser langjährigen Beziehungen von dem in allen Presse-Kommuniqués immer wieder benutzten Satz geprägt: "Die Beziehungen zwischen Griechenland und Bulgarien dienen als Vorbild für Kontakte benachbarter Staaten mit verschiedenen sozial-wirtschaftlichen Systemen". Andererseits taucht die Frage auf, wie sich diese Beziehungen in dem neuen politischen Umfeld entwickeln sollen — auch wenn dem griechisch-bulgarischen Verhältnis, trotz der unterschiedlichen Systeme, eine gute Entwicklung zugeschrieben wird.

Die ersten Elemente¹ des neuen politischen Kurses in Bulgarien nach dem Sturz Zhivkovs im November 1989 werden deutlich: Die monolithische und eiserne Linie der Periode des existierenden Sozialismus wurde im Laufe der Zeit in die Ecke gedrängt und die neuen politischen Verantwortlichen in Sofia versuchen ein flexibleres außenpolitisches Konzept für das Land zu konstruieren, damit es schneller und ohne große Risiken diese turbulente Phase überwinden kann. Alle Entscheidungen bei der Neuorientierung der bulgarischen Diplomatie sind eng verknüpft mit den Versuchen, das beschränkt existierende Know-How und das wenige Kapital zu sichern.

Zur Zeit verfügt Bulgarien über kein konkretes Verteidigungsdogma.

1. Vgl. Wolfgang Höpken, "Die Wahlen in Bulgarien - ein Pyrrhus-Sieg für die Kommunisten", in: *Südosteuropa*, 39. Jg., 7-8/1990, S. 429-457; Magarditsch Hatschikjan, "Der unsanfte Übergang - Bulgariens Weg der politischen Erneuerung", Konrad-Adenauer-Stiftung (*Interne Studien*), Nr. 23/1991.

Der "Schutzschirm" der UdSSR gehört der Vergangenheit an. Die neuen führenden Persönlichkeiten des Landes versuchen nun, dieses Vakuum durch bilaterale Verträge mit benachbarten Staaten und durch die Teilnahme an europäischen Konferenzen (z.B. KSZE) zu überbrücken. "Flirts" mit dem Nord-Atlantischen Bündnis haben schon im Januar 1991 begonnen; der Generalsekretär der NATO, Manfred Wörner, besuchte Sofia im Juni 1991 und betonte dabei deren Unterstützung der Reformen in Bulgarien².

Das heutige Bulgarien lebt mit einem krassen Widerspruch: Es hat Angst vor der moslemischen (türkophonen) Minderheit³ sowie vor dem durch sie ausgeübten Druck seitens der türkischen Regierung. Gleichzeitig ist es verpflichtet, die Auseinandersetzung mit den Strukturen des vorherigen Systems voranzutreiben, wobei Bulgarien sich auf die moslemische Minderheit stützen muß.

2. Die Beziehungen beider Länder im Jahre 1990⁴

Am 11. Januar 1990 stattete der bulgarische Außenminister B. Dimitrov Athen einen offiziellen Besuch ab⁵. Es war der erste Kontakt zwischen beiden Ländern nach der politischen Umwandlung in Sofia. Hauptthema der Gespräche war das Unterstreichen der hervorragenden Zusammenarbeit und Verständigung in ihren Beziehungen, die als Stabilitätsfaktor auf dem Balkan und in Europa angesehen werden sollten.

Die griechische Regierung von K. Mitsotakis betonte ihre Unterstützung sowohl bei den Bestrebungen des neuen Bulgariens, die Demokratie im Inneren zu festigen und zu erweitern, als auch beim Willen Bulgariens, einen neuen europäischen, flexibleren Weg zu beschreiten. Insbesondere die griechische Seite erklärte ihre Bereitschaft, zum wirtschaftlichen Aufbau Bulgariens entscheidend beizutragen, damit der neue und schwierige demokratische Kurs in Bulgarien eine reelle Chance hat.

Am 17. Mai desselben Jahres reiste der bulgarische Ministerpräsident

2. Vgl. *Demokratsija*, 14.6.1991.

3. Vgl. Duncan Perry, "Ethnic turcs face bulgarian nationalism", in: *Report on Eastern Europe*, 15.3.1991, Vol. 2, No. 11, p. 5-8.

4. Über die Beziehungen beider Länder vor den politischen Veränderungen in Bulgarien siehe allg.: Bernhard Tönnies, "Bulgariens Griechenlandpolitik", in: *Südosteuropa*, 33. Jg., 7-8/1984, S. 417-428.

A. Loukanov nach Athen⁶. Es war überwiegend eine Arbeitsreise; zum Hauptthema wurde die dramatische wirtschaftliche Lage Bulgariens in enger Verbindung mit der Verbesserung seiner Beziehungen zur Europäischen Gemeinschaft. Die junge parlamentarische Demokratie Bulgariens hatte keine andere Wahl zu überleben: Sofia suchte den schnellsten und sichersten Weg nach Brüssel über Athen.

Im Laufe des Jahres 1990 beschränkten sich die bilateralen Beziehungen zwischen Athen und Sofia nicht nur auf die politische und wirtschaftliche Ebene, es kam auch zu engeren Kontakten bezüglich Fragen der Verteidigung sowie der Stabilität in der Region und in Europa. Auch wenn man vermuten könnte, daß die bulgarische Seite die Initiative für diese Themenbereiche ergriffen habe: Athen hatte schon zu Zeiten Zhivkovs auf die intensive Zusammenarbeit im Bereich Verteidigung und Sicherheit gesetzt. Bezeichnenderweise reiste der damalige griechische Außenminister K. Papoulias am 27. März 1987 nach Sofia, um — aufgrund der Konsultationsklausel der "Deklaration über Freundschaft, gute Nachbarschaft und Zusammenarbeit" zwischen den beiden Staaten vom 11. September 1986⁷ (damals ein einmaliges Dokument von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung) — die bulgarische Unterstützung bei der Zuspitzung des Konflikts zwischen der Türkei und Griechenland zu gewinnen.

Die Generalstäbe Griechenlands und Bulgariens hatten im Jahr 1990 zweimal die Möglichkeit, die Fragen ihrer gegenseitigen Interessen zu diskutieren. Das internationale Klima war günstig für die Fortsetzung und Intensivierung solcher bilateraler Versuche — besonders nach der Unterzeichnung des Vertrags über die Reduzierung der konventionellen Kräfte in Europa (CFE) und der Charta von Paris.

Im Geiste dieser Vereinbarungen⁸ wurde als erster Schritt zur Entspannung die Installation einer direkten Telefonverbindung zwischen den Generalstäben Bulgariens und Griechenlands vereinbart; zudem wurde die Möglichkeit des Austauschs von Professoren militärischer Akademien und Militärärzten überprüft.

Der Beginn dieser bilateralen Zusammenarbeit in dem sensiblen Bereich der Verteidigungspolitik wurde damit erklärt, daß sie der sicherste Weg zur Überwindung einer langjährigen Periode des Mißtrauens auf der Ebene der

5. Vgl. *Kathimerini*, 12.1.1990; *Eleftherotypia*, 12.1.1990; *Demokratsija*, 12.1.1990.

6. Vgl. *Eleftherotypia*, 18.5.1990; *Demokratsija*, 18.5.1990.

7. Der Text der Deklaration ist abgedruckt in: *Südosteuropa*, 35 Jg., 11-12/1986, S. 600-603.

8. Vgl. *Kathimerini*, 21.12.1990.

militärischen Sicherheit und Kooperation sowie zur Festigung des Vertrauens zwischen den einzelnen Balkanstaaten sei. Dennoch darf der Enthusiasmus und die Erwartungen beider Seiten nicht überbewertet werden. Zwar fehlt nun die ideologische Barriere der letzten Jahrzehnte, doch bleiben die verschiedenen Ansichten über eine Konkretisierung der Pläne zur Herstellung einer friedlichen Zusammenarbeit im Balkan-Raum.

Den vitalen griechischen Interessen steht immer noch die türkische Gefahr aus dem Osten entgegen, und folgerichtig sieht Griechenland die enge Zusammenarbeit mit Bulgarien der letzten 20 Jahre als den Weg zur Milderung der türkischen dynamischen Einwirkungspolitik in der Region. Mit dem Sturz des real-existierenden Sozialismus und der Öffnung der Grenzen im Falle Bulgariens tauchten vergessene und verdrängte Probleme und Fragen auf, die der Auseinandersetzung zwischen Griechenland und der Türkei eine neue Dimension gegeben haben.

3. Die Beziehungen beider Länder im Jahre 1991

Das Jahr 1991 begann für die Beziehungen zwischen Athen und Sofia mit dem offiziellen Besuch des griechischen Ministerpräsidenten K. Mitsotakis vom 11. bis 12. Januar in Bulgarien⁹. Die Gesprächspartner seitens der bulgarischen Führung waren diesmal der Staatspräsident S. Sheljev und der neue Ministerpräsident, die überparteiliche Persönlichkeit D. Popov.

Die seit vielen Jahren bestehende "Achse" zwischen beiden Staaten bekam während dieses Besuchs neue Impulse, und von beiden Seiten wurde ihre Rolle als Sicherheitsfaktor auf dem Balkan betont. Die politischen Chefs beider Länder hatten dabei erneut die Chance zu erklären, daß sie bereit seien, ihren Beitrag für die europäische Sicherheit, für die Wandlung Europas in einen Kontinent des Friedens, der gegenseitigen Zusammenarbeit und der Verständigung zu leisten und alles dafür zu tun, daß die Klausel des CFE-Vertrags in Europa und auf dem Balkan Anwendung fände.

Zusammen mit der allgemeinen Erklärung der beiden Ministerpräsidenten über die Erweiterung der bilateralen und multilateralen Zusammenarbeit auf der Balkan-Halbinsel wurden auch Themen aus den Bereichen Wirtschaft, Handel und Tourismus diskutiert.

Zu vielen der wichtigen Fragen, die in Sofia in Januar 1991 behandelt wurden, wurden während des Gegenbesuchs des bulgarischen Minister-

9. Vgl. *Narodno Zamedelsko Zname*, 15.1.1991; *Svoboden Narod*, 15.1.1991; *Duma*, 13.1.1991; *Demokratsija*, 14.1.1991; *Kathimerini*, 15.1.1991; *Ta Nea*, 15.1.1991.

präsidenten D. Popov vom 14. bis 17. Februar in Athen¹⁰ Lösungen vereinbart:

- Abschaffung des Visums für diplomatische und dienstliche Pässe;
- Erteilung sechsmonatiger Visumsgültigkeit für Unternehmer, die mit den zuständigen Bescheinigungen seitens der Handels- und Industriekammern beider Staaten ausgestattet sind;
- Abkommen über die Vermeidung der doppelten Steuer;
- Abkommen über die sofortige Benachrichtigung im Falle eines nuklearen Unfalls und Austausch von Informationen über Kernkraftwerke;
- Abkommen über die Herstellung einer direkten Flugverbindung Saloniki-Sofia;
- Regelung der Einzelheiten für die Erteilung eines Darlehens seitens der griechischen Regierung in Höhe von 50 Mio Dollar;
- Öffnung kultureller Einrichtungen in Athen und Sofia und Intensivierung der Zusammenarbeit auf den Gebieten Wissenschaft und Kunst.

Ferner gab es Vereinbarungen über regelmäßige Konsultationen auf höchster Ebene der Bereiche des Außen- und Verteidigungsministeriums sowie der Zusammenarbeit zwischen den Streitkräften beider Staaten.

Ende des Jahres 1991 markierte der "Vertrag über Freundschaft, gute Nachbarschaft, Zusammenarbeit und Sicherheit"¹¹, der am 7. Oktober in Sofia von den Ministerpräsidenten Mitsotakis und Popov unterschrieben wurden, einen Höhepunkt der Entwicklung der griechisch-bulgarischen Beziehungen.

Dieser Vertrag, der eine enorme Abweichung von ähnlichen, in der Vergangenheit getroffenen Vereinbarungen über die Prinzipien der guten Nachbarschaft (31.5.1973¹², 11.9.1986) darstellt, stützt sich auf die Prinzipien der Charta der UNO, der KSZE-Schlußakte in Helsinki von 1975 und der Charta von Paris von 1990. Er zielt auf die Konstruktion des neuen Europas nach den politischen Umwälzungen von 1989 im osteuropäischen Raum und auf die Schaffung eines Klimas des gegenseitigen Vertrauens auf dem Balkan.

Der Vertrag enthält 20 Artikel mit 20jähriger Gültigkeit und sieht eine automatische Verlängerung für weitere fünf Jahre vor.

Die wichtigsten Punkte sind:

- a) Bulgarien und Griechenland werden auf ihrem Territorium keine Aktionen

10. Vgl. *Duma*, 16.1.1991; *Demokratsija*, 16.1.1991; *Vetserni Novini*, 15.2.1991; *Ta Nea*, 16.2.1991; *Kathimerini*, 15.2.1991.

11. Vgl. *Duma*, 3.10.1991; *Otechestven Vestnik*, 7.10.1991; *Demokratsija*, 9.10.1991; *Bŭlgarska Armija*, 9.10.1991; *Eleftherotypia*, 8.10.1991; *Kathimerini*, 9.10.1991.

12. Vgl. *Rabotnichesko Delo*, 31.5.1973.

und Tätigkeiten erlauben, nicht dazu ermutigen und auch selbst keine ergreifen, die einen gegnerischen oder nicht-freundlichen Charakter gegenüber dem anderen Land enthalten (Artikel 3).

- b) Beide Staaten unterstützen mit ihren Tätigkeiten den abwehrenden Charakter ihrer Verteidigungspolitik. Ihre Streitkräfte werden zum Faktor des Friedens und der Stabilität in der Region. Die beiden Generalstäbe werden regelmäßig Informationen austauschen (Artikel 4).
- c) Im Falle, daß eines der beiden Länder einen direkten oder indirekten Angriff erleiden sollte oder Gewalt seitens eines dritten Landes angedroht wird, darf das jeweils andere Land dem angreifenden oder drohenden Land keine politische, militärische oder Hilfe anderer Art gewähren. Es ist auch vorgesehenfalls eines der beiden Vertragsländer den Eindruck hat, daß irgendwelche äußerlichen Faktoren seine territorialen Rechte, seine nationale Sicherheit oder die Unverletzlichkeit seiner Grenzen bedroht oder bedrohen lassen könnte—, daß es zu Konsultationen mit dem Partner kommt, bei denen alle Maßnahmen zur Milderung oder zur Lösung der Krise ergriffen werden (Artikel 6).
- d) Mit den Artikeln 7 bis 10 werden Einzelheiten vereinbart, die einen neuen Weg auf den Gebieten der Wirtschaft und des Banksystems auf bilateraler Ebene beschreiten.
- e) Mit den Artikeln 11 bis 15 werden ferner Fragen wissenschaftlicher, ökologischer und kultureller Natur geregelt; zum ersten Mal wird auch in einem solchen Vertrag die Rolle der Orthodoxen Kirche in beiden Ländern näher betrachtet. Beiden Staaten demonstrieren ihren Willen zur Unterstützung jeder Initiative der Orthodoxen Kirche sowohl auf interorthodoxer Ebene als auch im Rahmen des weltkirchlichen Rates.

Der Unterzeichnung dieses wegweisenden Vertrags in den bilateralen Beziehungen zwischen Griechenland und Bulgarien folgte eine spezielle Vereinbarung auf dem Gebiet der Zusammenarbeit der Verteidigungsministerien. Gemeint ist der Vertrag, der während des Besuchs des bulgarischen Verteidigungsministers, D. Ludshev vom 27. bis 30. November in Athen unterzeichnet wurde¹³. Die Hauptpunkte des Vertrags sind folgende:

- a) Meinungs- und Erfahrungsaustausch bezüglich der militärischen Strategien und nationalen Verteidigungspolitik, der Organisationsstruktur der Streitkräfte, der militärischen Ausbildung, der Logistik, des Gesundheitssystems

13. Vgl. *Bŭlgarska Armija*, 26.11.1991; *Otechestven Vestnik*, 26.11.1991; *Fax*, 29.11.1991; *Demokratsija*, 28.11.1991; *Duma*, 28.11.1991; *To Wima*, 1.12.1991; *Eleftherotypia* 29.11.1991.

der Streitkräfte, der Ausbau militärischer Werke, der religiösen Ausbildung und der sportlichen Tätigkeiten der Streitkräfte.

- b) Zusammenarbeit der drei Waffengattungen (Heer, Marine, Luftwaffe) beider Länder bezüglich Maßnahmen für die Sicherheit in der Region.

Seit langem sind wir daran gewöhnt, die Lage in den benachbarten-Ländern Griechenlands als "labil" zu charakterisieren. In dieser labilen Atmosphäre könnte man die Ansicht vertreten, daß Bulgarien im Vergleich zu den anderen Staaten auf der Balkan-Halbinsel — was seine Beziehungen mit Griechenland betrifft — mehrere Stabilitätselemente besitzt:

- Beide Länder teilen die Ansichten zu Minderheitsfragen. Auf ihrem Territorium leben nur religiöse und kulturelle Minderheiten, keine ethnischen.
- Die Türkei erhebt Ansprüche sowohl auf Griechenland als auch auf Bulgarien; beide Staaten haben also einen gemeinsamen, mächtigen Gegner.
- Griechenland ist im Vergleich zu den übrigen Nachbarn Bulgariens das einzige Mitglied in der EG und folgerichtig dasjenige, das das Verhältnis Bulgariens zur Gemeinschaft unterstützen könnte.
- Sowohl in Bulgarien als auch in Griechenland ist die Orthodoxie das verbreitetste Glaubensbekenntnis.